

## Buchbesprechung

**TAFNER Georg (2015): Reflexive Wirtschaftspädagogik. Wirtschaftliche Erziehung im ökonomisierten Europa: Eine neo-institutionelle Dekonstruktion des individuellen und kollektiven Selbstinteresses. Detmold: Eusl. ISBN 978-3940625335. 748 Seiten. € 47,00.**

Es ist beinahe unmöglich, die Qualität, Breite und Tiefe dieser publizierten Habilitationsschrift, die – pointiert formuliert – als „Ziegel“ mit rund 750 Seiten vorliegt, in einer kurzen Rezension angemessen zu würdigen, weswegen hier nur auf zentrale und besonders wichtige Aspekte eingegangen werden kann. Persönlicher Ausgangspunkt für diese Arbeit ist die zwanzigjährige Auseinandersetzung des Autors mit Wirtschaftspädagogik und der Europäischen Union. Die grundlegende Ausgangsfrage ist, wie wirtschaftliche Erziehung in einem ökonomisierten Europa gestaltet sein könnte, das hochgradig von Zweckrationalität, Selbstinteresse und Kapitalismus durchdrungen ist.

Aus der Sicht des Autors sind zwei konstruktive Formen der Auseinandersetzung denkbar. Erstens die Durchsetzung einer Wirtschaftspädagogik voranzutreiben, die Ökonomik und Selbstinteresse als zentral betrachtet und dadurch Ökonomisierung und Zweckrationalisierung fördert. Zweitens kann an der Weiterentwicklung einer Wirtschaftspädagogik gearbeitet werden, die den Menschen ins Zentrum der Betrachtungen rückt sowie gesellschaftliche Auswirkungen des ökonomischen Denkens und Handelns integriert. Der zweite skizzierte Weg wird in der vorliegenden Arbeit besprochen. Es wird vor dem Hintergrund eines ökonomisierten Europas eine ethische Grundlage für eine wirtschaftliche Erziehung ausgearbeitet. Das Zwischenergebnis ist eine reflexive Wirtschaftspädagogik, die ökonomisches Denken mit Ethik sowie mit Politik verbindet, und im Rahmen derer die Reflexion ethischer Fragestellungen eine bedeutende Rolle spielt.

Die Arbeit baut einerseits auf dem Kultur- und Theorieverständnis des *Cultural Turn* auf, andererseits auf dem Grundverständnis, dass Kultur und Wirtschaft kulturelle Phänomene sind, weswegen ein neo-institutioneller Ansatz verwendet wird: Individuen und Institutionen sind in die Gesellschaft eingebettet und werden daher von dieser beeinflusst und geprägt. Daran anschließend wird herausgearbeitet, dass zu wirtschaftlicher Erziehung neben ökonomischen und

sozialen Themen selbstverständlich auch die Auseinandersetzung mit Ethik, Moral und dem Staatsbürgerlichen erforderlich ist. Den Ausgangspunkt für diese hier intensiv geführte Diskussion um Moral und Ethik bildet dabei die kritische Betrachtung der so genannten „Beck-Zabeck-Kontroverse“ um moralisches Urteil. Beck bricht mit der Individualethik und befürwortet eine Betriebsmoral, wonach sich der Mensch als Träger verschiedener Rollen der Rationalität des Subsystems Wirtschaft – insbesondere dem Prinzip der Gewinnmaximierung – zu unterwerfen habe. Dieser Ansatz widerspricht der universalistischen Ethik von Kant, weiters der Individualpädagogik und letztlich auch dem Postulat des autonomen Individuums wie es Zabeck vertritt. Tafner gelangt zu dem Schluss, dass nicht das wirtschaftswissenschaftliche Modell zu Norm und Ethik selbst erhoben werden könne. Somit könne folgerichtig supranationales Handeln ethisch begründbar nicht auf das Ökonomische reduziert werden, sondern es müssten wechselseitige Anerkennung und gegenseitiges Verständnis von Kulturen im Zentrum von Supranationalität stehen. Dieser Argumentationslinie folgend ist etwa die europäische Integration nicht als bloßer ökonomischer Prozess, sondern vielmehr als Integration von Kultur, Menschen, Gesellschaft und Kontingenzen zu verstehen.

Auf dieser soliden, wohlstrukturierten Basis entwickelt und begründet der Autor seine Überlegungen zu reflexiver Wirtschaftspädagogik, bei der die Ethik abseits rein ökonomischer Vernunft zentral ist. Aus dem Blickwinkel der sozioökonomischen Bildung können folgende hier nur schlagwortartig angeführte konstitutive Elemente von Tafners Modell nur bekräftigt werden: Wirtschaft als kulturelles Konstrukt, Betrachtung des Menschen in seiner Gesamtheit, Mensch als Ausgangspunkt und Endpunkt des sozioökonomischen Denkens und Handelns, Lebensdienlichkeit der Wirtschaft, Ethik und Politik als grundlegender Bestandteil ökonomischen Denkens und Handelns, Ausgleich zwischen dem ökonomisch Machbaren und dem ethisch Vertretbaren in einem ökonomisierten Europa (S. 621 ff.). In einem glänzenden Finale arbeitet Tafner die Meilensteine nochmals heraus und schließt mit folgender Conclusio: „Die Wirtschaftspädagogik muss sich daher [...] von der wissenschaftlichen Betriebs- und Volkswirtschaftslehre wohl unterscheiden. Der hier vorgeschlagene Weg sieht die

Unterscheidung in der synchronen Berücksichtigung ihrer Dimensionen. Diese Unterscheidung führt zu einem *reflexiven sozioökonomischen* Zugang. Eine wirtschaftliche Erziehung, die einem solchen Zugang folgt, soll als *reflexive Wirtschaftspädagogik* bezeichnet werden, die das *Lebensdienliche* als Ziel vor Augen hat“ (S. 705; Hervorhebung im Original).

Mit diesem Werk arbeitet der Autor die Beziehung von reflexiver Wirtschaftspädagogik und sozioökonomischer Bildung in Konzeption, Thematik und inhaltlicher Struktur heraus, weswegen der Band auch für die Didaktik der sozioökonomischen Bildung eine Bereicherung ist. Die klare Sprache, der flüssige Schreibstil, die gut nachvollziehbare Strukturierung und zahlreiche durch den Autor instruktiv gestaltete Grafiken erleichtern das Verständnis dieses außerordentlich fundierten Werkes. Gratulation!

(Christian Fridrich)

**HAMMER, T.; I. MOSE, D. SIEGRIST, N. WEIXLBAUMER (eds.) (2016): Parks of the Future. Protected Areas in Europe Challenging Regional and Global Change. München: oekom. 278p. € 29,95.**

Prozesse des regionalen und globalen Wandels wie etwa anthropogen verstärkte Klimaänderungen, steigender Ressourcenverbrauch, Zersiedelung und demographischer Wandel stellen für Europas Regionen eine große Herausforderung dar. Seit den 1990ern gibt es einen damit in engem Zusammenhang stehenden Boom an Ausweisung von Schutzgebieten und Gründung von Regional- und Nationalparks, Biosphärenreservaten und Weltnaturerbestätten. Derartige Schutzgebiete nehmen mittlerweile (2014) 21 % der Fläche des Kontinents ein. Dieser Boom steht zumeist in engem Kontext zu den Erwartungen von Vertreterinnen und Vertretern der (Regional-)Politik, Unternehmerinnen und Unternehmern und der Zivilgesellschaft. Besonders die lokale Bevölkerung erwartet aus dieser Schaffung von Schutzgebieten eine Sicherung von Einkommen und Arbeitsplätzen, etwa durch wachsenden Tourismus sowie die Produktion und Vermarktung regionaler Produkte, wodurch Schutzgebiete als Instrumente nachhaltiger Regionalentwicklung intensiv diskutiert werden. Zudem wird zunehmend deutlich, dass die Unterschutzstellung von Gebieten zur Entwicklung der regionalen Identität dienen kann.

Vor diesem eben skizzierten Hintergrund verfolgt der vorliegende Sammelband vier Ziele: a) Analyse, ob und wie Schutzgebiete den bedeutsamen Herausforderungen des globalen Wandels bewältigen können, b) Präsentation von Erfahrungen, wie mit den sich für Schutzgebiete bietenden Chancen und Grenzen um-

gegangen werden kann, c) Analyse und Illustration von gelungenen Beispielen, wie Herausforderungen an Schutzgebiete in Angriff genommen werden können sowie d) Leistung von Diskussionsbeiträgen zur gesellschaftlichen Transformation in Richtung Nachhaltigkeit unter Einbeziehung von Schutzgebieten als wichtige regionale Einheiten.

Dementsprechend gliedern sich die von 28 Autorinnen und Autoren aus vielen europäischen Staaten in Englisch verfassten 22 Beiträge in drei Abschnitte: Bewältigungsstrategien zu regionalem und globalem Wandel, Fallstudien und Beispiele von Good Practice sowie schließlich eine Synthese aktueller und künftiger Herausforderungen und Lösungsansätze. Besonders spannend ist der instruktive und zugleich fundierte Überblick über Strategien und Erfahrungen mit Schutzgebietsmanagement in verschiedenen europäischen Staaten, wie etwa Deutschland, Schweiz, Frankreich, Spanien, Norwegen, Schweden, Vereinigtes Königreich, Österreich, Polen, und Slowakei.

Abschließend ist für einen wissenschaftlichen Sammelband etwas Überraschendes anzumerken: Dieser Hardcover-Band wurde auf Qualitätspapier durchgehend farbig gestaltet. Hochwertige farbige Karten, aussagekräftige Diagramme und Farbfotos mit Quellenfunktion erhöhen die Verständlichkeit, aber auch die Freude beim Lesen. Alle, die am Thema Schutzgebiete interessiert sind, sind mit diesem Werk im Spannungsfeld regionaler und globaler Wandel – Nachhaltigkeit – künftige Herausforderungen – Regionalplanung und -entwicklung – Schutzgebietsmanagement eine reiche Fundgrube aktueller und spannender Themen finden.

Bestellbar gegen Rechnung bei: Prof. Dr. Ingo Mose, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Institut für Biologie und Umweltwissenschaften, AG Angewandte Geographie und Umweltplanung, D-26111 Oldenburg, Tel.: ++49 (0) 441 798 4692, Fax: ++49 (0) 441 798 3769, E-Mail: Ingo.Mose@uni-oldenburg.de

(Christian Fridrich)

**BALA, C. und K. MÜLLER (Hrsg.) (2015): Abschied vom Otto Normalverbraucher moderne Verbraucherforschung: Leitbilder, Information, Demokratie. Essen: Klartext. ISBN 978-3-8375-0997-7. 288 Seiten. € 19,95.**

Verbraucherforschung ist auch in Deutschland auf zahlreiche Disziplinen, Universitäten und andere Forschungseinrichtungen „aufgeteilt“, weswegen im großen Bundesland Nordrhein-Westfalen im Jahre 2011 das „Kompetenzzentrum Verbraucherforschung

NRW“ gegründet wurde. Seitdem fördert dieses Zentrum wissenschaftlichen Nachwuchs, veranstaltet internationale Konferenzen und führt zwei Mal jährlich Workshops durch. Die beiden ersten Workshops standen unter den beiden inhaltlich eng vernetzten Aspekten „Verbraucherleitbild“ und „Informationsproblematik“, welche in diesem Sammelband vereint sind. Daraus leitet sich dessen Struktur ab. Angesichts der Ergebnisse einer zunehmend interdisziplinär ausgerichteten Verbraucherforschung wird im ersten Buchteil eine Entwicklung vom/von einer nie existent gewesenen Durchschnittsverbraucher/in hin zu einem vielschichtigen Bild von spezifischen Situationen, Akteurinnen und Akteure und Gruppen nachvollzogen. Der zweite Abschnitt befasst sich mit Informationssuche, Verbraucher/inneninformation und Kaufentscheidungen. Den Abschluss bildet ein umfassender und zugleich sehr spannender Teil über Engagement, Konsumentenbürger/innen und Verbraucherdemokratie.

Im Rahmen dieser Grobstruktur wird ein hoch aktuelles, weites Feld mit folgenden Themen aufgespannt: mündige/r versus ignorante/r Verbraucher/in, Verbraucher/in im unübersichtlichen Ernährungs-, Finanz- sowie Energiemarkt, Beeinflussung von Kaufentscheidungen allgemein, Kaufentscheidungen von Kindern, Verbraucher/inneninformationen bei Dienstleistungen, netbasiert generiertes Verbraucher/innenwissen, moralische Verantwortung von Verbraucher/innen, demokratische Konsument/innenorganisationen und *Sharing Economy*. In Schul- und GW-Kontexten sind folgende Beiträge von besonderem Interesse. Christian Bala und Klaus Müller schreiben zu Beginn ihrer „Einleitung: Abschied vom Otto Normalverbraucher“ von grundsätzlich komplexen Identifikations- und Handlungsmustern der Akteur/innen. „Treffen informierte Kinder kompetentere Kaufentscheidungen?“ fragen Gunnar Mau et al. nach und beziehen die Kaufkompetenz von Kindern, die Rolle von Informationen, das Spannungsfeld Wissen und Handeln sowie die Bedeutung von Peers ein, um zielgruppenorientierte Ansatzpunkte für den Verbraucherschutz abzuleiten. Ludger Heidbrink diskutiert in seinem Beitrag „Die moralische Verantwortung der Verbraucher als Bürger“, inwieweit Menschen für – auch unbeabsichtigte – negative Folgen ihres Konsums unter aktuellen Rahmenbedingungen verantwortlich sind und welche Folgerungen für eine unterstützende Verbraucherpolitik abzuleiten sind. Schließlich analysiert Christian Bala in „Demokratisierung von allem: das Versprechen der *Sharing Economy*“, dass dieser auch bei Jugendlichen beliebten Wirtschaftsbereich einen janusköpfigen Charakter aufweist, in dem einerseits Offenheit und „*bottom up*“ (Eigenstromproduktion, Repair Cafés etc.), anderer-

seits marktbeherrschende Stellung von Großanbietern existieren.

Konsumökonomie und Verbraucher/innenbildung ist Teil einer umfassenden ökonomischen Bildung, weswegen dieser Sammelband wertvoll ist: Er hilft gut verständlich bei der Fokussierung Erschließung aktueller Aspekte und Zusammenhänge.

(Christian Fridrich)

**LINDNER, J. & W. HOLZHEU (2015): Memo Utopia. Wien: Piatnik & Söhne. Beziehbar gegen eine Schutzgebühr bei: [arbeitsweltundschule@ak-wien.at](mailto:arbeitsweltundschule@ak-wien.at)**

Ideen und Personen der Wirtschaftsgeschichte können fad und eintönig vermittelt werden – oder interessant und spielerisch. Dieser zweiten Variante haben sich die beiden Autoren dieses Memory und dessen Begleitbüchlein angenommen. Die zentrale Idee ist, einen niedrigschwelligen Zugang zu Ideen der Ökonomie zu schaffen.

Dieses Spiel kann in drei Formen gespielt werden. Erstens als einfaches, bekanntes Zwillingspiel (Memory). Zweitens in einer Expert/innenvariante von Memory, in der die spielende Person nur ein zweites Kärtchen aufdecken darf, wenn sie zum/zu der abgebildeten Ökonomen/Ökonomin des ersten Kärtchens das zusätzlich abgebildete Symbol interpretieren oder das Hauptwerk nennen oder wichtige Ideen beschreiben kann. Die dritte Variante („Kontextspiel“) ist am komplexesten. In mehreren Arbeitsschritten werden ökonomische Schulen und deren Ideen recherchiert sowie der historische Anlass für die Entstehung der jeweiligen ökonomischen Schule überlegt und abschließend mit der Lösung verglichen.

Es handelt sich bei diesem Spiel um einen verlockend niederschwelligen Zugang zu ökonomischen Theorien und deren 36 wichtigsten Vertreter/innen von der Antike bis hin zu den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Je nach Vertiefung der Inhalte im Unterricht bzw. in der Lehrveranstaltung eignen sich die Variante 2 und 3 (in tw. reduzierter Kärtchenzahl) bereits ab der Sekundarstufe II bis hin zur Ausbildung von GW-Lehrer/innen.

(Christian Fridrich)

